

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 113 (2016)
Heft: 2

Artikel: Starke Bildung und Wirtschaft als Antwort auf Armut
Autor: Pfister, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gerhard Pfister,
Nationalrat (ZG), Präsident
CVP Schweiz
Bild: zvg

Starke Bildung und Wirtschaft als Antwort auf Armut

In der Schweiz sind gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) 7,7 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen. Arbeitslosigkeit ist einer der schnellsten Wege in die Armut und somit auch in die Sozialhilfe. Eine der wichtigsten Antworten auf Armut muss darum unter anderem eine starke Wirtschaft und ein ebensolches Bildungsangebot sein.

«Wir bauen das System der Sozialhilfe nach dem Prinzip «Leistung muss sich lohnen» aus. Wer einmal ins System der Sozialhilfe rutscht, soll mit Eigeninitiative wieder herauszufinden – der Staat soll die Eigeninitiative unterstützen». So steht es im Parteiprogramm der CVP Schweiz. Dieser Grundsatz ist zu unterstützen. Sozialhilfe soll kein Lohn sein, sondern denjenigen eine Krücke bieten, die für eine gewisse Zeit nicht für sich selber sorgen können. Ziel ist es aber, wieder auf eigenen Beinen zu stehen. Dabei ist der Wiedereinstieg in das Arbeitsleben zentral.

Die Sozialhilfeausgaben der Kantone sind seit Anfang der 1990er-Jahre stark angestiegen. Gemäss dem Bericht des Bundesrats von 2013 zum «Rahmengesetz» für die Sozialhilfe stiegen die Ausgaben zwischen 2010 und 2011 nominal um 6,2 Prozent. Am stärksten betroffen von der Sozialhilfe sind Kinder, junge Erwachsene, Personen ausländischer Nationalität, Personen mit geringem Bildungsniveau und alleinerziehende Haushalte. Die grösste dieser Gruppen sind die ausländischen

Personen. Es ist darum unmöglich, über die Zukunft der Sozialhilfe zu diskutieren, ohne Sozialhilfe im Kontext der Flüchtlinge zu thematisieren. Auch hier ist das Thema Arbeitsmarktintegration zentral. In einem von Bundesrat und Nationalrat angenommenen Postulat habe ich gefordert, dass anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen der Einstieg ins Berufsleben erleichtert werden soll. Indem diese Personen arbeiten, sind sie besser integriert und nicht mehr von der Fürsorge abhängig.

Es besteht die Aussicht, dass die Investition nachhaltig ist.

Zentral ist die Frage, inwiefern Asylsuchende, sobald sie auf die Kantone verteilt werden, in den Arbeitsmarkt integriert werden; entweder mittels einer Lehre oder indem sie nach ihren beruflichen Fähigkeiten im Arbeitsmarkt eingesetzt werden. Damit wird nicht nur vorbeugend verhindert, dass Ausländer in die Sozialhilfe abrutschen, sondern man fördert auch deren Integration. Dass das Geld kostet, ist klar, es besteht jedoch die Aussicht, dass die Investition nachhaltig ist.

Auch Jugendliche sind überdurchschnittlich oft von Sozialhilfe betroffen. In der

Schweiz sind zwölf Prozent der Bezüger zwischen 18 und 25 Jahre alt. Drei Viertel von ihnen sind ohne Ausbildung. Der Zusammenhang zwischen Sozialhilfe und tiefem Ausbildungsniveau habe sich in den vergangenen zehn Jahren akzentuiert, teilte das BFS Anfang April mit. Die Verantwortung liegt bei den Kantonen und sie wiegt schwer. Sie lancieren Beratungsstellen, Programme und Coachings, doch die finanziellen Mittel reichen oft nicht aus. Ziel ist auch in diesem Fall, dass die Jugendlichen nicht ihr Leben lang auf Sozialhilfe angewiesen sind, sondern wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. An dieser Stelle spielt unser einzigartiges duales Bildungssystem eine wichtige Rolle, indem es jungen Menschen eine Ausbildung ermöglicht.

Die Richtlinien der SKOS sind eine gute Grundlage für die Ausgestaltung und Entwicklung der Sozialhilfe in der Schweiz. Kantone und Gemeinden sind näher bei den Betroffenen als der Bund. Deshalb ist auch das mehrfach geforderte nationale Rahmengesetz zur Sozialhilfe nicht wünschenswert. Eine Harmonisierung zwischen den Kantonen muss trotzdem ernsthaft diskutiert werden. Wobei diese nicht dahin gehen darf, dass sich die sparsamen Kantone den grosszügigen anpassen müssen. Der Fokus auf die Unterschiede zwischen Stadt und Land ist bei diesem Thema zentral und sinnvoll.

Die Sozialhilfe ist eine wichtige Säule des Systems der sozialen Sicherheit. Dies ist unbestritten. Das Sozialsystem darf aber weder zur «Hängematte» noch zu einem «Löchersieb» verkommen. Wer auf Sozialhilfe angewiesen ist, muss die angemessene staatliche Unterstützung bekommen, um aus eigener Kraft wieder aus dem System herauszufinden. Eigeninitiative muss sich lohnen. Dabei spielen Bildung und Arbeitsmarktintegration eine besonders wichtige Rolle. ■

In dieser Rubrik schafft die ZESO Raum für Debatten und Meinungen. Der Inhalt gibt die Meinung des Autors resp. der Autorin wieder.



Grundkompetenzen von Erwachsenen fördern

Viele Erwachsene verfügen nicht über ausreichende Grundkompetenzen, um die Herausforderungen in Beruf und Alltag zu bewältigen. Die Publikation gibt Einblick in die Förderung der Grundkompetenzen in der Schweiz und stellt die wichtigsten realisierten Projekte vor. Weitere Schwerpunkte sind die Ausbildung von Kursleitern, die Sensibilisierung von Fachleuten und die Teilnehnergewinnung.

Das Praxisbuch richtet sich an Fachleute sowie an Betriebe, die das Potenzial ihrer geringqualifizierten Mitarbeitern besser nutzen möchten.

Bernhard Grämiger, Cäcilia Märki (Hrsg.), Grundkompetenzen von Erwachsenen fördern, 2015, 160 Seiten, CHF 43.–

Die Publikation kann online bestellt werden: www.alice.ch → Shop

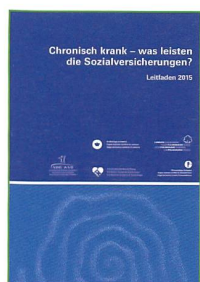


Arbeitslose in der Gesellschaft

Arbeitslose werden in modernen Gesellschaften häufig als Überflüssige oder Ausgeschlossene betrachtet. Besonders Langzeitarbeitslose sind zum Symbol geworden für vermeintlich passive Individuen ohne sozialen Anschluss. Die Autorin untersucht, mit welchen Deutungen und Handlungsstrategien sich Arbeitslose in der Gesellschaft verorten. Sie rekonstruiert die Bemühungen von arbeitslosen Personen, trotz des Ausschlusses aus dem Arbeitsmarkt dazuzugehören, und zeigt die Dilemmata, in die sie dabei geraten.

Marliese Weissmann, Dazugehören – Handlungsstrategien von Arbeitslosen, UVK, 2016, 270 Seiten, CHF 46.–

ISBN 978-3-86764-656-7



Sozialversicherungsfragen bei chronischer Krankheit

Der Leitfaden gibt chronisch kranken Personen sowie Sozialarbeitenden, Ärzten und Angehörigen praxisbezogene Antworten auf Sozialversicherungsfragen. Behandelt werden verschiedene Themenkreise wie medizinische Behandlung, Erwerbsausfall und Taggelder, Invalidenrente und Ergänzungsleistungen und Ansprüche von Hinterlassenen.

Zudem enthält der Leitfaden nützliche Adressen und Informationen zu spezifischen chronischen Krankheiten.

Krebsliga Schweiz, Lungenliga Schweiz, Rheumaliga Schweiz, Schweizerische Diabetes-Gesellschaft, Schweizerische Herzstiftung (Hrsg.): Chronisch krank – was leisten die Sozialversicherungen?, 2015, 208 Seiten, CHF 25.–

Die Publikation kann online bestellt werden: www.krebsliga.ch → Shop



Freiheitsentzug in der Schweiz

Das Buch zeigt die Entwicklung des Freiheitsentzugs in der Schweiz auf. In 20 Kapiteln behandelt es den Wandel der Sanktionspraxis und die Modernisierung der Gefängnisse und Vollzugsanstalten. Es berichtet über die nachhaltige Veränderung der Insassenpopulation und der Finanzierung der Einrichtungen des Freiheitsentzuges. Mit zahlreichen Informationsgrafiken, statistischen Darstellungen sowie historischen und zeitgenössischen Fotografien gibt es sowohl dem Fachpublikum wie einem breiten Kreis von Leserinnen und Lesern einen Einblick in einen wenig bekannten Bereich der Kriminalpolitik.

Daniel Fink, Peter Schulthess, Strafrecht, Freiheitsentzug, Gefängnis, Stämpfli, 2015, 340 Seiten, CHF 68.–

ISBN 978-3-7272-3134-6

VERANSTALTUNGEN

Europäische Konferenz des Sozialwesens

Die europäische Konferenz des Sozialwesens geht der Frage nach, wie Führungskräfte, Experten und Politiker mit kommunalen Verwaltungen und Bürgern zusammenarbeiten, um auf soziale und wirtschaftliche Herausforderungen reagieren und Armut bekämpfen zu können. Die Tagung gibt zudem Einblick in aktuelle Diskussionen in europäischen Ländern und bietet die Möglichkeit zum Austausch von Best-Practice-Erfahrungen sowie der Vernetzung über die Landesgrenzen hinweg.

European Social Network
Montag, 20. bis Mittwoch, 22. Juni 2016, Den Haag
www.essc-eu.org/

Perspektivenwechsel am INSOS-Kongress

Gesellschaftliche Strömungen, ökonomische Trends und politische Entwicklungen beeinflussen auch die Arbeit der Institutionen für Menschen mit Behinderung. Am Kongress des Branchenverbands INSOS Schweiz werden aktuelle Herausforderungen diskutiert. Nebst Fachleuten kommen auch Aussenstehende zu Wort: Juristinnen, Journalisten, Politiker sowie bekannte Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und der Bundesverwaltung beleuchten die Branche aus unterschiedlichen Perspektiven.

INSOS-Kongress
Dienstag bis Donnerstag, 30. August bis 1. September 2016, Bern
www.insos.ch/veranstaltungen

Nationale Konferenz gegen Armut

Das Nationale Programm gegen Armut (2014-2018) will die Wirkung der bestehenden Präventions- und Bekämpfungsmassnahmen verstärken und dazu beitragen, dass die Massnahmen besser koordiniert werden. An der nationalen Konferenz gegen Armut wird eine Zwischenbilanz gezogen. Forschende und Projektleitende präsentieren Erfahrungen und Ergebnisse aus ihrer Arbeit und diskutieren sie mit den Teilnehmenden.

Nationale Konferenz gegen Armut
Dienstag, 22. November 2016, Bern
www.gegenarmut.ch/veranstaltungen/